

Harper Lee **To Kill a Mockingbird**



**MEHR
ERFAHREN**

INTERPRETATION | DIETER ULM

ZUSÄ
MATERIA

STARK

Inhalt

Vorwort

Einführung	1
Harper Lee und die Entstehung ihres Romans	3
Inhaltsangabe	9
Textanalyse und Interpretation	27
1 Personen	27
2 Form und Erzählstruktur	39
3 Sprache und Symbolik	46
4 Thematik	53
5 Schlüsselstellen	64
<i>Mockingbird</i> als Film	77
Literaturhinweise	81
Anmerkungen	82

Autor: Dieter Ulm

Vorwort

Liebe Schülerinnen, liebe Schüler,

diese Interpretationshilfe ermöglicht Ihnen ein vertieftes Verständnis von Harper Lees Roman *To Kill a Mockingbird* und unterstützt Sie bei der Lektüre wie auch bei der Vorbereitung auf Unterricht und Klausuren.

Der erste Abschnitt informiert über die **Biografie der Autorin** und die Entstehung ihres Werks. Eine ausführliche **Inhaltsangabe** hilft Ihnen, den Roman im Ganzen zu überschauen, und hebt wichtige Einzelheiten hervor. Das Kapitel **Textanalyse und Interpretation** enthält Charakterisierungen der Personen, Analysen von Form, Erzählstruktur, Sprache und Symbolik, eine Darstellung der Thematik, sowie die Interpretation einiger Schlüsselstellen. Im letzten Teil wird die **Verfilmung** des Romans behandelt, wobei vor allem auf die Unterschiede zwischen Buch und Film eingegangen wird. Hinweise auf **weiterführende Literatur** schließen das Buch ab. Hier finden Sie auch Angaben zur benutzten Textausgabe und zur zitierten Sekundärliteratur.

Ich wünsche Ihnen viel Freude und Erfolg bei der Beschäftigung mit einem der bekanntesten und beliebtesten amerikanischen Romane.



Dieter Ulm

Textanalyse und Interpretation

1 Personen

Atticus

Atticus Finch ist in Maycomb und darüber hinaus eine allgemein geschätzte Persönlichkeit. Als jemand, der mit einem Großteil der Einwohner mehr oder weniger eng verwandt ist, fühlt er sich seiner Stadt und ihren Traditionen verpflichtet. Die meisten Mitbürger betrachten ihn zwar kritisch, weil er ihre Vorurteile gegen die schwarze Bevölkerung nicht teilt, schätzen aber seine Gradlinigkeit und wählen ihn zu ihrem Parlamentsabgeordneten.

Nach dem Tod seiner Frau sind Jem und Scout das Kostbarste im Leben des etwa 50-jährigen Witwers. Sein Erziehungsstil mutet für die damalige Zeit fortschrittlich an und stößt in seiner Umgebung und nicht zuletzt bei seiner Schwester Alexandra auf Kritik. Statt auf Gehorsam setzt er auf Einsicht und Konsens. Dem eigenen Gewissen zu folgen und sich in andere hineinzuversetzen, sind Grundsätze, die Atticus seinen Kindern nicht nur erklärt, sondern vorlebt. Als Scout von ihrer Lehrerin enttäuscht ist, gibt er ihr folgenden Rat:

[...] if you can learn a simple trick, Scout, you'll get along better with all kinds of folks. You never really understand a person until you consider things from his point of view – [...] until you climb into his skin and walk around in it. (S. 33)

Atticus geht mit gutem Beispiel voran und begegnet seinen Mitmenschen mit Toleranz und Empathie. Mrs Dubose bringt er Höflichkeit und Respekt entgegen, und Bob Ewells Beleidigungen erträgt er gelassen als Ausdruck verletzten Stolzes.

Eine von Atticus' sympathischsten Eigenschaften ist seine Bescheidenheit. Hier ist er Harper Lees Vater ähnlich, von dem sie einmal gesagt hat: "My father is one of the few men I've known who has genuine humility and it lends him a natural dignity."³ Dass Atticus auch jede Art von Gewaltanwendung verabscheut, stößt bei Jem und Scout nicht immer auf Verständnis. Für sie ist der Verzicht auf den Gebrauch von Waffen zunächst etwas, das Atticus zu einem Außenseiter macht. Sie wünschen sich ein aktives und sportliches Familienoberhaupt, jemanden, der wie andere Väter auf die Jagd geht und Football spielt, statt zu Hause zu sitzen und zu lesen. Durch Vorkommnisse wie die Erschießung des tollwütigen Hundes oder Atticus' entschlossenes Eintreten für seinen Mandanten vor und während der Gerichtsverhandlung lernen sie jedoch, dass ihr Vater mehr Mut besitzt und mehr Achtung und Vertrauen verdient als alle anderen Menschen, die sie kennen.

Seine große Bewährungsprobe hat Atticus als Verteidiger von Tom Robinson zu bestehen. Hier tritt er nicht nur als brillanter Anwalt auf, sondern setzt sich aus tiefster Überzeugung für eine gerechte Sache ein. Für ihn ist es eine Forderung der Selbstachtung, dieses Mandat zu übernehmen. Er erklärt seiner Tochter:

This case, Tom Robinson's case, is something that goes to the essence of a man's conscience – Scout, I couldn't go to church and worship God if I didn't try to help that man. (S. 116)

Atticus wäre jedoch keine glaubwürdige Romanfigur, wenn er nicht auch Schwächen hätte. Die Kehrseite seines Idealismus ist ein gewisser Mangel an Realitätssinn. Es grenzt schon an Naivität, wenn er die Gefährlichkeit seines Gegenspielers nicht erkennt. Obwohl ihm Bob Ewells Rachegeleüste nicht verborgen bleiben, glaubt er nicht, dass dieser seine Drohungen ernst meint. Er lässt Jem und Scout allein in der Dunkelheit zur Schulaufführung gehen und bringt sie dadurch in Lebensgefahr. Ähnlich verhält er sich, als er den Rassismus der weißen Mehrheit

unterschätzt. Nach dem Schuldspruch gegen Tom Robinson legt er Berufung ein, und rechnet sogar damit, Erfolg zu haben. Auch nach Toms Erschießung auf dem Gefängnisgelände glaubt er offensichtlich der Version der Bewacher von einem Fluchtversuch. Sein Kommentar: “They didn’t have to shoot him that much.” (S. 260) wirkt als Reaktion auf die siebzehn Todesschüsse reichlich unbefriedigend.

Seit den 80er-Jahren mehren sich kritische Stimmen, die Atticus vorwerfen, er sei zu konservativ und versuche nicht wirklich, die von Rassismus geprägten sozialen Verhältnisse zu ändern. So nehme er an keiner Stelle des Romans Stellung zur Emanzipation der schwarzen Bevölkerung. Er setze auf eine Politik der kleinen Schritte, sei aber weit davon entfernt, eine wirkliche Gleichstellung der Schwarzen zu befürworten oder gar zu fordern. Solche Einwände sind aus heutiger Sicht zwar berechtigt, übersehen aber, dass der Roman die Situation in den 30er-Jahren darstellt, als die schwarze Bürgerrechtsbewegung mit Martin Luther King an der Spitze noch in weiter Ferne lag.



Gregory Peck als Atticus Finch in der Verfilmung von 1962 mit (von links) Dill (John Megna), Scout (Mary Badham) und Jem (Philip Alford)

Scout

Mit Atticus hat die Autorin ihrem Vater ein Denkmal gesetzt, mit Scout zeichnet sie ein Selbstporträt. Genau genommen handelt es sich um ein Doppelbildnis: als erwachsene Jean Louise Finch, die wir uns als Alter Ego der etwa 30-jährigen Harper Lee vorstellen können, und unter dem Namen Scout als kindliche Romanfigur zwischen sechs und neun Jahren.

Was an Scout besonders auffällt, ist ihre Jungenhaftigkeit. Am liebsten läuft sie den ganzen Tag barfuß und in Latzhosen herum, klettert auf Bäume und durchstreift mit Jem und Dill die Nachbarschaft. Ihren weiblichen Vornamen Jean Louise hat sie gegen den nach Abenteuer klingenden Rufnamen Scout (Kundschafter, Späher) getauscht. In männlicher Gesellschaft fühlt sie sich am wohlsten. Gleichaltrige Freundinnen hat sie nicht und mit erwachsenen Frauen steht sie meist auf Kriegsfuß, etwa mit Tante Alexandra, die aus ihr eine standesbewusste Dame machen will. Für Scout kommt als weibliche Bezugsperson nur die unkonventionelle Miss Maudie infrage. Ihre Vorbilder sind jedoch Männer, vor allem Atticus, den sie liebt und verehrt, obwohl sie mit seinen Entscheidungen nicht immer einverstanden ist. Auch mit Jem gibt es Auseinandersetzungen. Dennoch ist er für sie der ideale ältere Bruder, auf den sie sich verlassen kann.

Als Scout in die Schule kommt, stößt ihr Freiheitsdrang an bisher unbekannte Grenzen. Hier kann sie ihre Spontaneität nicht ausleben und ihre lebhafteste Fantasie ist ebenfalls nicht gefragt. Sie fühlt sich eingeeengt und gelangweilt. Da sie ihren Mitschülern und mitunter sogar ihren Lehrerinnen intellektuell überlegen ist, erscheint ihr der Schulbetrieb als sinnlose Zeitverschwendung. Schon am ersten Tag richten sich ihre Aggressionen mehr oder minder zufällig gegen den unschuldigen Walter Cunningham. Von nun an leistet sie den wechselnden pädagogischen Methoden ihrer Lehrerinnen hartnäckigen Widerstand.



© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de

info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH ist urheberrechtlich international geschützt. Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung des Rechteinhabers in irgendeiner Form verwertet werden.

STARK